

nicht vorhanden; der Verkehr bewegt sich auf schmalen, ausgetretenen und schmutzigen Landwegen und höchstens auf einer oder zwei Dorfstraßen. Da gilt es, städtische, dem rasch anwachsenden Verkehr entsprechende Straßen zu schaffen. Ihre Beleuchtung, sei es durch Gas oder durch elektrisches Licht, wird zu unabweisbarer Notwendigkeit; es muß also eine Gasanstalt oder ein Elektrizitätswerk gebaut werden. Für die Gesundheit der Bewohner zu sorgen, über Ruhe und Ordnung und die Sicherheit von Person und Eigentum zu wachen, gehört zu den ersten Aufgaben der Behörde. Die Anlage eines Wasserwerkes mit gutem Trinkwasser, von Markt- und öffentlichen Plätzen, von Krankenhäusern und Gesehungsheimen, die Umgestaltung des Polizei- und Feuerlöschwesens, das alles sind Aufgaben, die in verhältnismäßig kurzer Zeit gelöst werden müssen.

Die Erfüllung solcher Aufgaben erfordert große Geldopfer, die teils von den Bewohnern aufgebracht, teils durch Anleihen gedeckt werden müssen. Der Haushaltsplan einer jungen, rasch emporstrebenden Industriestadt zeigt deshalb auch von Jahr zu Jahr größere Summen. Während alten Städten regelmäßig Hilfsquellen offen stehen, aus denen ein Teil ihrer Bedürfnisse gedeckt werden kann, fehlen solche in einer werdenden Industriestadt gänzlich. Hier muß alles durch Steuern der verschiedensten Art von den Einwohnern geleistet werden. Die Folge ist, daß die Steuern angrößer werden müssen und daß schließlich die Hilfe des Staates angerufen werden muß.

Am reichlichsten fließen die Staatsmittel bei der Sorge um das geistige Wohl der Bewohner, besonders des heranwachsenden Geschlechtes. Und hier tut sie vor allem not. Die Zahl der Volksschulen wächst von Jahr zu Jahr, daneben sollen höhere Schulen für weitergehende Bedürfnisse sorgen. Das gewerbliche Leben erheischt Anstalten zur Ausbildung der Lehrlinge und jungen Arbeiter: Fortbildungs- und Fachschulen entstehen, die dann auch durch Lehrlingsheime und Bibliotheken für das sittliche und geistige Wohl ihrer Jüglinge außerhalb der Schulzeit sorgen.

Die Arbeit der Kirche ist in einer werdenden Industriestadt so umfangreich und verwickelt, wie an keinem anderen Orte. Die evangelische wie katholische Geistlichkeit arbeitet in solchen noch unentwickelten Gemeinwesen unter oft recht verworrenen und beklagenswerten Verhältnissen aber in aller Treue, damit die Bewohner nicht vergessen, in dem wilden Gewühl des Werktagstreibens auch ihre Augen aufzuheben zu Gott.

(Rektor R. Meyer, Bilsenbürg.)

XV. Die Arbeit des Kaufmanns.

311. Goldene Worte über den Kaufmann und die kaufmännische Tätigkeit.

Din sun der is ein kaufmann
und noch ein harte stolzer knecht
der sol Dienstmannes reht
emphāhen unde leiten swert,
in riterscheftē werden wert.

Der welde hoechste werdekeit
bejagt ein man, der wāpen treit
alsus wil ich dich stiwen
und dine saelde tiwen.

(Aus dem Epos: De'r gute Gerhard v. Köln
von Rudolf von Ems.)